

Hände weg von Keimen!

KLINIKEN Verzicht aufs Händeschütteln kann viele Leben retten

VON STEFFEN GROSS

Weilburg. Unbesiegbare Krankheitskeime sind auf dem Vormarsch. Eine simple aber laut Experten wirksame Waffe gegen fortschreitende Antibiotika-Resistenzen schlägt jetzt ein Patientenanwalt aus Weilburg vor. Er fordert: In Deutschlands Kliniken sollte aufs Händeschütteln verzichtet werden.

Nicht um Höflichkeit, sondern um Leben und Tod geht es im Zweifelsfall bei der „No handshake“-Kampagne von Patientenanwalt Burkhard Kirchhoff. Laut der Weltgesundheitsorganisation (WHO) werden 80 Prozent aller Infektionskrankheiten über die Hände weitergereicht. Erst kürzlich warnte die WHO davor, dass selbst einfachste Infektionen künftig wieder häufiger tödlich enden. Grund: Gegen immer mehr Erreger sind Antibiotika wirkungslos.

Zu seiner Kampagne bietet der Jurist aus Weilburg im Internet „No handshake“-Plakate zum Download an. Die Idee: Teilnehmende Krankenhäuser und ambulante Operationszentren infor-

mieren damit an ihren Eingangstüren Mediziner, Patienten und Angehörige darüber, dass auf den Händedruck verzichtet wird, um der Übertragung von Bakterien keinen Vorschub zu leisten. Kirchhoff ist von der heilsamen Wirkung der Kampagne überzeugt. Er versteht sie als Ergänzung zu etablierten Hygiene-Maßnahmen.

Führende deutsche Hygiene-Experten loben die erstaunlich einfache und dennoch wirkungsvolle Aktion. „Das ist der richtige Schritt“,

sagte Dr. Klaus-Dieter Zastrow, Sprecher der Deutschen Gesellschaft für Krankenhaushygiene. Laut Zastrow kommt es zu etwa einer Million Krankenhausinfektionen jedes Jahr mit 40 000 Todesfällen allein in Deutschland – zehnmal mehr als im Straßenverkehr. Die Hände seien dabei „Übertragungsweg Nummer eins“, so Zastrow. Durch „No handshake“ ließen 10 bis 15 Prozent der Fälle vermeiden, schätzt Zastrow. Gefährlich werde es, wenn der Keim von der Hand

in den Mund oder in eine Wunde gelange. Dem Direktor des Hygiene-Instituts an den Berliner Vivantes-Kliniken ist bewusst, dass der Verzicht aufs Händeschütteln schwer zu vermitteln ist und missverstanden werden kann. Vermutlich deshalb habe zuvor auch niemand diesen Vorschlag gemacht. Schließlich gehöre der Händedruck hierzulande zur Begrüßungskultur. Zastrow will nun in den Vivantes-Kliniken für die Teilnahme an „No handshake“ werben.



Gesünder ohne Händedruck: Die Kampagne „No handshake“ wirbt mit Plakaten für den Verzicht in Kliniken. (Foto: privat)

■ Das Ende der förmlichen Begrüßung muss Patienten gut erklärt werden

Auch Professor Walter Popp, Hygiene-Chef am Uniklinikum Essen, sagte: „Wir werden die Teilnahme bei uns auf der nächsten Sitzung der Hygienekommission besprechen.“ Popp hält die Kampagne für einen „Beitrag, um die Sicherheit im Krankenhaus gegenüber Keimen zu erhöhen“.

■ Das Plakat gibt es unter www.mrsa-anwalt.de/